

Interkulturelles Vermitteln

Definition

Als interkulturelles Vermitteln wird die Vermittlung von Wissen und Informationen zwischen Angehörigen verschiedener Lebenswelten und Lebensformen bezeichnet. Auch beim interkulturellen Vermitteln steht die gegenseitige Verständigung über sprachliche und kulturelle Hürden hinweg im Zentrum, gegenüber dem interkulturellen Dolmetschen umfasst es jedoch weitere Aspekte und Aufgaben.

Professionelle interkulturell Vermittelnde verfügen neben den sprachlichen Qualifikationen und Kenntnissen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich über zusätzliche Kompetenzen, beispielsweise in der Beratung und Begleitung von Migrantinnen und Migranten, in der Informationsvermittlung, der Erwachsenenbildung oder der Projektarbeit.

Einsatzbereiche und Setting

Interkulturell Vermittelnde handeln im Auftrag von Fachpersonen, Behörden, Institutionen und (Integrations-) Fachstellen oder im Rahmen von Projekten. Sie beraten und begleiten Einzelpersonen oder Familien mit Migrationshintergrund, sind in der Informationsvermittlung tätig, moderieren thematische Gesprächsgruppen, sind in Projekten im interkulturellen Kontext aktiv uvm. Sie übernehmen dabei bis zu einem gewissen Grad auch eine (Teil-) Verantwortung für Inhalte und Prozesse.

Ausübende

Interkulturell Vermittelnde verfügen in der Regel über langjährige Erfahrung als interkulturell Dolmetschende und eine Weiterbildung zu einem oder mehreren Aspekten des interkulturellen Vermittelns. Neben nachgewiesenen Sprachkenntnissen, Kenntnissen der Strukturen und Abläufe und einer hohen inter- bzw. transkulturellen (Kommunikations-) Kompetenz verfügen sie über spezifische Methodenkompetenzen für die Übernahme entsprechender Aufgaben.

Professionalität und Qualitätssicherung

Das interkulturelle Vermitteln ist auf der zweiten Ebene des standardisierten Ausbildungs- und Qualifizierungssystems für interkulturell Dolmetschende und Vermittelnde angesiedelt: Aufbauend auf dem Zertifikat INTERPRET können sich interkulturell Dolmetschende gezielt für die verschiedenen Aspekte des interkulturellen Vermittelns weiterbilden und dies allenfalls mit der eidgenössischen Berufsprüfung für interkulturell Dolmetschende und Vermittelnde formell abschliessen. INTERPRET ist im Rahmen dieses Qualifizierungssystems für die Sicherung der Qualität verantwortlich.

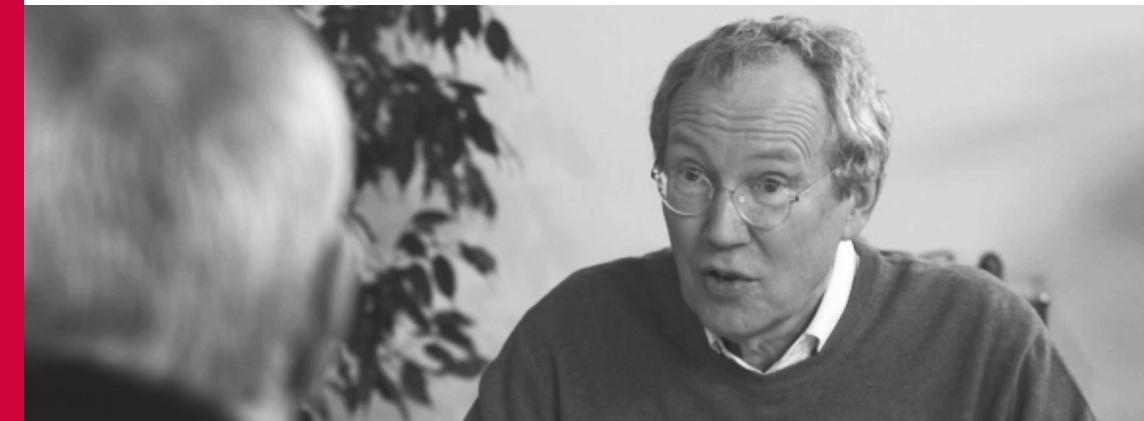
Die Qualitätssicherung in der Einsatzpraxis wird von den regionalen Vermittlungsstellen wahrgenommen.

Abgrenzung: Mediation

Mediation (lat. Vermittlung) bezeichnet ein klar definiertes Instrument der Konfliktbearbeitung. Geschulte Mediatorinnen und Mediatoren helfen als unparteiliche Dritte zwei (oder mehr) Konfliktparteien dabei, in einem freiwilligen, strukturierten Verfahren eine einvernehmliche Lösung für ihren Streitfall zu finden.

In Konflikten, die sprachliche und «kulturelle» Komponenten aufweisen, liegt die Versuchung nahe, interkulturell Vermittelnden implizit auch die Aufgabe der Konfliktbearbeitung zu übertragen. Davon ist dringend abzuraten. Konfliktmediation setzt spezifische Kompetenzen und Erfahrungen voraus und ist in der Regel weder mit den Fähigkeiten von interkulturell Vermittelnden noch mit ihrer Rolle vereinbar.

INTERPRET



Verständigung im interkulturellen Kontext



Übersicht über die Angebote und Instrumente

INTERPRET

Schweizerische Interessengemeinschaft für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln
Association suisse pour l'interprétariat communautaire et la médiation interculturelle
Associazione svizzera per l'interpretariato e la mediazione interculturale

Monbijoustrasse 61, 3007 Bern
Telefon: 031 351 38 28
coordination@inter-pret.ch
www.inter-pret.ch

Interkulturelles Dolmetschen

Definition

Interkulturelles Dolmetschen bezeichnet die mündliche Übertragung (in der Regel Konsekutivdolmetschen) des Gesprochenen von einer Sprache in eine andere unter Berücksichtigung des sozialen und kulturellen Hintergrunds der Gesprächsteilnehmenden. Es findet in einer Trialogsituation – einem «Dialog zu Dritt» – statt. Dabei kann die/der interkulturell Dolmetschende physisch vor Ort sein oder via Telefon zugeschaltet werden.

Einsatzbereiche und Setting

Interkulturelles Dolmetschen kommt insbesondere in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales zum Einsatz.

Entscheidendes Merkmal des Settings ist der Trialog: die Gesprächssituation mit drei Parteien (ungeachtet der effektiven Anzahl beteiligter Personen). Die interkulturell Dolmetschenden stellen dabei die «Verständigungsbrücke» her zwischen einer oder mehreren Fachpersonen einerseits und Migrantinnen oder Migranten andererseits, wenn keine gemeinsame Sprache gegeben ist. Die Gesprächsleitung liegt dabei immer und uneingeschränkt in der Hand der zuständigen Fachperson.

Ausübende

Interkulturell Dolmetschende sind in der Regel Personen mit Migrationshintergrund. Sie verfügen über nachgewiesene Kenntnisse (mindestens dem Niveau B2 des europäischen Referenzrahmens entsprechend) in mindestens einer Amtssprache sowie mindestens einer Dolmetschsprache. Sie kennen die grundlegenden Techniken des konsekutiven Dolmetschens und dolmetschen beidseitig, vollständig, sinngenau und möglichst wortgetreu. Sie verfügen zudem über einen grundlegenden Fachwortschatz im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich und sind in der Lage, Fakten und Zusammenhänge verständlich und adressatengerecht darzustellen.

Professionalität und Qualitätssicherung

Das standardisierte Ausbildungs- und Qualifizierungssystem für interkulturell Dolmetschende umfasst zwei Qualifizierungsniveaus: das Zertifikat INTERPRET sowie den eidgenössischen Fachausweis (siehe www.inter-pret.ch/ausbildung-und-qualifizierung.html).

Die regionalen Vermittlungsstellen für interkulturelles Dolmetschen übernehmen nicht nur sämtliche administrativen Belange der Einsatzabwicklung, sondern nehmen auch wichtige Aufgaben der Qualitätssicherung wahr.

InhaberInnen des Zertifikats INTERPRET und/oder des eidgenössischen Fachausweises für interkulturell Dolmetschende und Vermittelnde sind verpflichtet, ihre Tätigkeit an den Grundsätzen des Berufskodex auszurichten.

Abgrenzung: (Konferenz-) Dolmetschen

Die Berufsbezeichnung «DolmetscherIn» bezieht sich auf Dolmetschende mit einer akademischen Ausbildung. Ihr sprachliches Niveau ist tendenziell höher angesetzt und sie sind auch für das simultane Dolmetschen ausgebildet. Hingegen sind ihre Kenntnisse bezüglich Lebenswelten, Migrationsgemeinschaften, Integrationsprozessen etc. in der Regel weniger umfassend.

Ad-hoc- oder Laiendolmetschen

Definition

Mitarbeitende von öffentlichen Institutionen mit eigener Migrationsbiografie oder anderweitig erworbenen entsprechenden Sprachkenntnissen übernehmen Dolmetschaufgaben innerhalb der betreffenden Organisation.

Einsatzbereiche und Setting

Ad-hoc-Dolmetschende können in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Soziales zum Einsatz kommen.

Wichtig für den erfolgreichen Einsatz ist eine sorgfältige Klärung der Rollen, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen.

Ausübende

Als ad-hoc-Dolmetschende können Mitarbeitende der Institutionen mit entsprechenden Sprachkenntnissen tätig sein. Oft handelt es sich um Personen der zweiten oder dritten Migrationsgeneration, die zweisprachig aufgewachsen sind.

Nicht geregelte Qualitätssicherung

Ad-hoc-Dolmetschende verfügen in der Regel über keine Qualifizierung als Dolmetschende. Die Qualität der Übersetzung (sprachliche und inhaltliche Korrektheit und «Angepastheit») kann nicht garantiert werden. Hingegen haben Ad-hoc-Dolmetschende in der Regel eine Ausbildung im Fachbereich, in welchem das Gespräch stattfindet, absolviert. Dies kann eine gewisse Professionalität hinsichtlich der spezifischen Inhalte und Abläufe bedeuten. Es ist aber in jedem Fall Sache der betreffenden Institution, ein Qualitätssicherungssystem und ein adäquates Angebot für die Aus- und Weiterbildung der Dolmetschenden aufzubauen und Gefässe für Erfahrungsaustausch, Intervision und Supervision zur Verfügung zu stellen.

Private Übersetzungshilfen

Definition

Privatpersonen aus dem privaten Umfeld der Migrantinnen und Migranten mit mehr oder weniger ausgewiesenen Sprachkenntnissen übernehmen spontane oder auch geplante Übersetzungsaufgaben.

Einsatzbereiche

Private Übersetzungshilfen kommen überall dort zum Einsatz, wo die direkte sprachliche Verständigung nicht möglich ist und ein professionelles Dolmetschangebot aus terminlichen, finanziellen oder anderen Gründen nicht möglich oder nicht vorgesehen ist.

Ausübende

Meist handelt es sich um Verwandte oder Freunde von PatientInnen und KlientInnen, welche sowohl deren Herkunftssprache als auch die Amtssprache einigermassen beherrschen.

Keine Qualitätssicherung

Der Einsatz privater Übersetzungshilfen geschieht grundsätzlich auf einer nicht-professionellen Basis. Sie verfügen in der Regel über keine Qualifizierung als Dolmetschende. Die Qualität der Übersetzung (sprachliche und inhaltliche Korrektheit, Vollständigkeit und «Angepastheit») kann nicht garantiert werden.

Keine Option stellt der Beizug von Kindern und Jugendlichen als Übersetzungshilfen dar. Sie sind der komplexen und herausfordernden Aufgabe und der damit einhergehenden Verantwortung in der Regel nicht gewachsen. Berücksichtigt man den Rollen- und Positionswechsel im sozialen und familiären Gefüge wie auch innerhalb der Trialogsituation, welcher die Übernahme der Dolmetscheraufgabe mit sich bringt, ist davon dringend abzuraten.

Schlüsselpersonen

Definition

Schlüsselpersonen sind Einzelpersonen mit einer engen Verbindung zu einer Sprach- und/oder Migrationsgruppe. Sie nehmen innerhalb dieser Gemeinschaft eine akzeptierte und bekannte Position ein. Gleichzeitig sind sie in der Schweiz bzw. in ihrer Wohnregion gut integriert und kennen die lokale Sprache und Kultur.

Einsatzbereiche

Schlüsselpersonen kommen dort zum Einsatz, wo es um alltägliche Informationen sowie um das Etablieren von Kontakten und ersten Schritten geht. Sie erleichtern den Informationsfluss zwischen Gemeinden und Migrationsgemeinschaften und machen Neuzugezogene auf Angebote, Fachstellen und Institutionen aufmerksam.

Ausübende

Die Rolle von Schlüsselpersonen wird von engagierten Einzelpersonen wahrgenommen. In der Regel handelt es sich um Personen mit eigenem Migrationshintergrund.

Nicht geregelte Qualitätssicherung

Das Engagement von Schlüsselpersonen basiert grösstenteils auf Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit und findet damit in einem nicht-professionellen Rahmen statt. Sie verfügen in der Regel über keine gezielte Ausbildung für die entsprechenden Tätigkeiten. Für Schlüsselpersonen existiert weder ein standardisiertes Kompetenzprofil noch ein einheitliches System zur Qualitätssicherung.